

ren Kirchenmusiken, die ausschließlich vom Bachverein durchgeführt werden, kommen in der Regel zwei Sonderproben wöchentlich hinzu.

Wie wir gesehen haben, beteiligt Mauersberger die Frauenstimmen des Bachvereins bereits in seinem ersten Konzert in der Christuskirche im November 1919.

Bei der Bewertung der doch recht reservierten Rezensionen nach diesem ersten wie auch den folgenden Konzerten des Winters 1919/20 unter Beteiligung des Bachvereins darf nicht übersehen werden, daß Mauersberger erst am Anfang seiner chorpädagogischen Praxis steht und auf diesem Gebiet selbst ein noch Lernender ist. Einige Zeit verstreicht bis zum nächsten Konzert des Bachvereins; in ihr studiert Mauersberger mit dem Chor nicht mehr Literatur des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, sondern besinnt sich auf den „spiritus rector“ des Vereins: Johann Sebastian Bach. Drei Kantaten („Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott“ BWV 127, „Wer weiß, wie nahe ist mein Ende“ BWV 27 und „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ BWV 140) kommen am 28. März 1920 in der Christuskirche zur Aufführung. Im Gegensatz zu den früheren Konzerten des Bachvereins ist die Kirche nicht gefüllt, die Presse urteilt jedoch enthusiastisch. Bach wird als „reinigendes, stärkendes, erfrischendes Jungbad nach all dem Ungesunden, Krankhaften, Zerfahrenen, Überreizten im gegenwärtigen Musikleben“ empfunden¹⁵; zum ersten Mal erfährt endlich auch der Chorpädagoge Mauersberger Anerkennung und Lob: „Dem Leiter des Abends, . . ., ist es gelungen, in geduldiger Arbeit die ungefüge kleine Schar des Bachvereins, als die er sich in den früheren Konzerten auswies, allmählich zu einem schmiegsamen, willfähigen Klangkörper heranzubilden.“¹⁶

Mauersbergers erfolgsversprechende Arbeit wird in der Folgezeit durch die eskalierende wirtschaftliche Not existentiell bedroht; die Chorarbeit kommt fast zum Erliegen. Der Bachverein sieht sich aus primär finanziellen Gründen nicht mehr in der Lage, weiterhin regelmäßige kirchenmusikalische Veranstaltungen anzubieten. In dieser Situation gründet sich im Herbst 1922 unter der künstlerischen Leitung von Rudolf Mauersberger die „Gesellschaft zur Pflege kirchenkonzertlicher Musik“, deren Ziel es sein soll, durch finanziellen Beistand die Unkosten der Konzerte zu begleichen. „Den vereinten Anstrengungen der Leiter des Bachvereins ist das große Werk dann auch bald gelungen“, schreibt die Neue Musikzeitung im Frühjahr 1923. Und weiter: „Das nötige Geld floß nur so heran und gestattete für das erste Konzert die Festsetzung eines derart niedrigen Eintrittspreises, daß die Besucher wahrhaft in Massen herbeigelockt wurden und der weite Raum der Christuskirche sich schließlich als noch zu eng für die Menge der Einlaß-Begehrenden erwies.“¹⁷ Es ist hier die Rede vom ersten Konzert der Gesellschaft am 5. November 1922. Fünf weitere Konzerte sind für diesen Winter geplant, darunter auch die Aufführung der ersten drei Kantaten des Weihnachtsoratoriums Bachs. An der Orgel sitzt dabei Erhard Mauersberger, der drei Jahre später das Aachener Kantorat übernehmen wird.

1927, als der Aachener Bachverein unter Erhard Mauersberger die Tradition der alljährlichen Aufführung des Weihnachtsoratoriums weiterführt, übernimmt Rudolf, inzwischen Kantor an Bachs Taufkirche St. Georg in Eisenach und Thüringer Landeskirchenmusikwart, den Orgel-Continuo-Part.

Das Vokalwerk Johann Sebastian Bachs steht ab 1923 im Mittelpunkt aller kirchenmusikalischen Konzerte, die Rudolf Mauersberger mit dem Bachverein veranstaltet. Kantaten, das Weihnachtsoratorium, die Passionen und, in seinem Abschiedskonzert am 9. Mai 1925 kommen zur Aufführung das Oster- und das Himmelfahrtsoratorium. Somit erscheint es nicht verwunderlich, wenn Mauersberger explizit als Bach-Dirigent, dem „wir seit mehreren Jahren zahlreiche gute Bach-Aufführungen verdanken“¹⁸, verabschiedet wird. Übrigens führt wieder